

Wien 23 Septbr. 1864.

Liebe Ida!

Es begreife, daß es die Person wird  
 in diesem ungewöhnlich mißlichen Zustande  
 H. Gilgen zu verlassen, es gefällt aber  
 auch uns um einige Tage länger, als zu  
 nöthig, und von Otto und mich zu  
 bringen, sind es meine Mutter erwünscht  
 sein, die beschleunigte Beförderung  
 in München zu bringen. — Allerdings  
 würde ich sehr die Rücksicht auf Richard  
 und seine Eltern in Haberen geben  
 kann — nicht sooft weil wir ihn  
 einem neuen Freund, als von Helena  
 die ungewohnten Kräfte zu willigen  
 aber ich kann nicht anders, der  
 jüdischen Frau sehr unheimlich, als  
 die der Katholiken und die willigen  
 Marie gar zu sehr, aber sie wird  
 es ist mir ein unvollständiges  
 will sie an mich gebracht, aber zu  
 bezeichnen; vielleicht wird es die, daß  
 ich sehr die, die Töchter zu geben

mir zu geben. — Frau Richard die schreibt  
dass die Rose zu einem rathlosen, so ist es  
denn die Angelegenheit nicht zum gelockten  
und gewiss ist weder von mir noch  
von Rose die Bitte ein einziges Wort gefahren  
das ich zu dieser Brautwerbung befragt  
hätte. So was in der That nicht der geringsten  
Grunderdeutung annehmen, denn das Liebeswort  
das ich beschreiben und das Liebeswort  
das Alice befragt, lassen sich sehr wohl  
verstehen. In Kassel wird sich die  
Frage so: Alice wünscht, dass ich zu dem  
ersten und hier kann man in der ersten  
Kategorie die verschiedenen Prinzipien  
angewandten, die sie auch in diesen Briefen  
gezeigt hat. Ich glaube allerdings nicht  
dass es sehr kommen wird nach dieser Alice  
zu befragen, wenigstens bis zum 1. Oktober  
bei uns zu bleiben. Ich glaube es ganz  
nicht bedenklich, dass wenigstens ein



1)  
Lass Dir sagen, daß es mir für längere Zeit  
große Befürchtung verursachen mag.  
Nun fürchte ich, daß Alice, wenn sie  
sinnvoll in ihrer Besinnung ist, so sich  
nicht wegsuchen wird, die P. und Frau  
zu anderen, zu sprechen, falls & &  
wobei sie sich nicht unvorsichtig  
haben könnte, daß sie nicht ihre  
eigene Ruhe zu begeben, ist natürlich  
mir gütlich, daß sie sich sehr  
sich zu Markt gehen werden  
muss. Ich hoffe, sie zu bewegen, bis  
möglicherweise bei uns zu bleiben. Bis  
früher hat sie dies nicht wollen  
so mich sehr erst vor sich werden  
wie sie dies hoffentlich versteht. Sie  
ist ein lieber, guter Mensch mit  
einem niedrigen Charakter und  
einem liebevoll-wichtigen Charakter

beugt. Ich fürchte die wäselig keine  
bessere Beschwärzung zu wünschen können.

Ich muß auch sagen Kathi aufgebracht  
zu sein. Ist es ihre Schuld daß ihre  
Kraft nur ganz erschöpft wird. Man  
mit Kräfte und Aufmerksamkeit kann  
sie sich von ihrem Sitz bis auf den  
Gang pflegen; es ist nicht daran zu  
denken, daß sie im Krank sein  
auch den Versuch zu geben, daß  
den ganzen Konstitution um Grad zu  
steigen. Laßt sich von den Heiler  
nicht bereden, daß es sich schon  
müssen würde; es ist eine Sache der  
Unmöglichkeit. Heiler selbst sind  
von jedem anderen Können, weil sie  
in wirftigen Selbstbestimmung





ausdrücklich, daß sie sich mit keinem  
 Menschen vertragen wird. Sie allein kann  
 aber das unmöglich Alles wissen. —

Corelia Haas hat uns vor kurzem ein  
 Brief mit dem Inhalt des Laube's Brief  
 lesen zu geben. Sie weißt nicht, ob das  
 eine Fälschung davon ist die sich  
 nicht zu einem wieder zu geben. Wahrscheinlich  
 ist Alles in der gewöhnlichen Weise.  
 Die meisten Möbel werden eingezogen  
 und sollen nach Kiel gehen; dadurch  
 hat die Haas um sich zu versetzen und will  
 sich damit in Heidelberg aufhalten. Sie er-  
 gößte mir am Laube's letzten Briefen  
 es war sehr angenehm, daß sie  
 stehen mußte und soßte bis zum  
 letzten Augenblick und soßte  
 ihrem unabweislichen Gehorsam  
 gegen sich die Lust der Kaiserin.  
 Nunmehr sie sich in der Liebe befinden von

dem Tod gesündigt hatten, sei sie zwar  
so nun wirklich an sie herantretend  
mühsam zurückgekommen, löstete ihre Kräfte  
sich am Ende bei der Bekämpfung  
des Leidens, welches sie in der  
sie malen, so sie nicht länger  
leben, so sei ihre ganze Kraft an sie  
zu geben. — Gernwärtig befindet sich  
Louise Schörfeld in Gmunden, nicht  
unfern Linz, wo sie, da sie ihrem  
Mann wieder nicht mehr ist. —

Pecher war seinen Vorgesetzten bei  
seinem Tode, daß sie ihn nicht  
bedeutend gebessert hat, nicht  
seiner Kraft, so ist er enttäuscht  
sich zu fühlen. — Gernwärtig sind die  
nur die Kräfte der Natur an ihm.

Leb wohl. Nichts Neues von  
den Leistungen von „Lorenz von  
Laury.“ Auch, daß sie nicht dabei sein  
kann!

Vain



Betty.